

Ines Witka

Die Nacht der Masken

Wahre Geschichten über die exklusivste Erotikparty der Welt



»Ein Besuch auf der Nacht der Masken ist ein erotisches Feuerwerk für alle Sinne. Die Gesichter hinter Masken verborgen fühlen sich die Menschen frei, gesellschaftliche Konventionen außer Acht zu lassen.«

Fragen an die Autorin Ines Witka:

Worum geht es in dem Buch *Die Nacht der Masken*?

Mein neues Buch handelt von nicht öffentlichen Partys an geheim gehaltenen Orten. Diese geheimen Orte sind Schlösser. Das besondere ist, dass es erotische Partys sind.

Es ist ein Buch voller wahrer Geschichten. Gäste, die diese erotischen Maskenbälle besuchen, erzählen in diesem Buch offen von ihren aufregendsten Erlebnissen und worin der Kick für sie besteht, dort hinzugehen.

Wie kamen Sie auf die Idee ein Buch über die *Nacht der Masken* zu machen?

Ich habe nach einem neuen Thema für mein zweites Buch gesucht. Es sollte zu dem ersten passen, also wieder ein erotisches Thema sein. Da erzählte mir eine Freundin von einer besonderen Erotikparty, die sie besucht hatte.

Die Party schien sehr exklusiv und stilvoll zu sein. Der Bezug zu dem Film *Eyes Wide Shut* von Stanley Kubrick und die *Traumnovelle* von Arthur Schnitzler hörte sich spannend an und unterschied sich deutlich von der Vorstellung, die man sich üblicherweise von einer Sexparty macht, nämlich dass man sich erst einmal am Büfett satt isst und sich dann zum Vögeln auf eine Matratze begibt. Das wäre mir zu wenig gewesen.

Die Idee mit der Maske sprach mich an und der hohe Eintrittspreis machte mich neugierig, welche Menschen sich wohl hinter den Masken verbergen.



CLAUDIUS

Das ist meine Rolle:
Ich bin Nick Nightingale,
der Freund von Bill Harford
aus dem Film »Eyes Wide Shut«.

Er ist die perfekte Beantwortung für den Mann am Klavier. Groß, blond, Anfang dreißig, gut aussehend. Er begleitet den Auftritt der phantasiereich gekleideten und maskierten Gesellschaft mit Klängen von Billy Joel. Mit blauen Augen und smartem Lächeln blickt er ab und zu von den schwarzweißen Tasten auf und sucht die Augen in den verhüllten Gesichtern. Als sich unsere Blicke treffen, ist mir sofort klar, dass ich mit ihm sprechen möchte. In einer seiner Spielpausen treffe ich ihn in der in dezentes Licht getauchten Bar.

Mit einem Glas Whisky in der Hand in einem Sessel sitzen, eine exzellente Cohiba-Zigarre rauchen und sich nett unterhalten, das kannst du in jeder guten Lounge. Aber das, was ich zu sehen bekomme, das gibt es in so ungezwungenem Rahmen nur hier. Das ist der ganz besondere Reiz an diesem Engagement. Wenn ich in meinem beruflichen Umfeld, ich bin Rechtsanwalt, ein paar Tage freinehme, um hierherzukommen, erzähle ich die halbe Wahrheit. Meist sage ich, dass ich auf einem Schloss bei einer sehr eleganten Veranstaltung Klavierspiele. Wenn der eine oder andere Kollege Näheres wissen möchte, frage ich einfach: »Kennst du Eyes Wide Shut?« Die meisten antworten: »Ja, klar.«

Warum haben Sie die Party persönlich besucht?

Es war klar, dass ich die Party besuchen muss. Zum einen, um zu sehen, ob der hohe Anspruch der Veranstaltung nicht nur ein Marketingtrick ist und zum anderen auch, um das Vertrauen der Gäste zu gewinnen.

Soviel Interesse sollte man schon für ein Thema haben über das man schreiben möchte. Schon allein um die Aussagen der interviewten Gäste zu verstehen fand ich es wichtig einmal mit in die Szenerie einzutauchen. Auch der Leser soll die Atmosphäre vor Augen haben, in der ich meine

Interviewpartner kennen gelernt habe. Deshalb eröffnet das Buch mit meinem Besuch auf dem Schloss.



4
5

Die Nacht der Masken Reportage

Als ich die Kunstgalerie betrat, wartete Julia bereits auf mich. Neben den gedrun- genen Formen der Skulpturen wirkte sie wie ein Model. Wir küssten uns rechts und links auf die Wangen, plauderten über dies und das. Ihre schlanken Finger spielten unablässig mit einer langen Perlenkette. Ich spürte, dass sie mir etwas sagen wollte, und als sie tief Luft holte, beugte ich mich unwillkürlich zu ihr hin.

«Ich habe mit meinem Freund eine geheime Party auf einem Schloss besucht», flüsterte sie leise in mein Ohr. Dann schaute sie mich erwartungsvoll an. «Ah, ja? Und was war das Geheime daran?» «Alle trugen Masken, ich auch. Dabei habe ich mich gefühlt, als sei ich in den Film *Eyes Wide Shut* von Stanley Kubrick versetzt worden; in die Szene in der schlossartigen Villa, die man nur mit einem Passwort betreten kann. Kennst du den Film?» Als ich nickte, redete sie schnell und atemlos weiter, ihre Finger drehten unablässig den Perlenstrang: «Die Frauen tragen venezianische Masken und die Männer Mönchskutten über ihren Anzügen. Erinnerst du

einem Kreis von wunderschönen, fast nackten Frauen steht, dann streng auf eine Lady zeigt und sie einem der geladenen Männer zuweist. Reihum.» In ihren Augen glitzerte es: «Eine Maske zu tragen, fand ich ziemlich scharf. Du weißt, dass dich keiner erkennt, du kannst dich einfach treiben lassen. Dann erlebst du Momente, die du sonst nie zulassen würdest.»

«Welche denn?», fragte ich und versuchte dabei nicht allzu neugierig zu klingen. Sie antwortete nicht gleich, zupfte erst noch an ihrem perfekten Haarschnitt herum: «Hast du schon einmal eine Frau geküsst? Oder anderen beim Vögeln zugehört?» Als ich mehr erfahren wollte, schüttelte sie den Kopf: «Ich habe eine Verschwiegenheitserklärung unterschrieben. Wenn es dich interessiert, gehe selber hin. Außerdem bin ich noch verabredet und spät dran.» Dann ging sie auf ihren hochhackigen Pumps davon, und mir war klar, dass sie es genossen hatte, sich mir gegenüber als moderne, erotisch aufgeschlossene Frau zu präsentieren. Julia hatte es geschafft, meine Phantasie war beflügelt,

Die Besucher beschreiben, wodurch sie auf der Party inspiriert werden und wie sie zu ihrer eigenen Lust finden. Wie war das bei Ihnen?

Die Gäste erzählen offen und interessant über ihre Erotik. Wie es sich anfühlt, mit einem Fremden ein erotisches Spiel anzubahnen oder beim eigenen Sex beobachtet zu werden oder eine Züchtigung zu erdulden und sie doch lustvoll zu genießen. Mein eigenes Erlebnis möchte ich hier nicht verraten. Aber Sie werden eine Antwort in meiner Geschichte finden.

Ist es ein Buch für Voyeure? Was interessiert uns immer wieder an der Sexualität von anderen Menschen?

Das Buch ist sicher eine große Inspiration für die eigene Erotik. Es ist spannend zu lesen was andere für sich entdeckt haben, wie sie etwas probieren, ein Risiko eingehen, sich aufeinander und auf ihre Wünsche einlassen, wie offen sie zueinander sind.

Ich denke, jeder wird erstaunt und begeistert sein, wie vielfältig die menschliche Sexualität ist. Und wie liebevoll und respektvoll die Paare, die hier zu Wort kommen miteinander umgehen. Das zu lesen ist sehr spannend.

damit sie nicht wund werden oder das Gefühl verloren geht. So macht es noch mehr Spaß. Am besten sind Wäscheklammern aus Holz, damit kann ich die tollsten Sachen machen, aber dafür brauche ich Zeit. Eine Stunde ist da schnell um.

ANDREAS: Wir sind Switcher, wie Olivia schon angedeutet hat, auch ich lasse mich gern fesseln. Es bringt mir nichts, nur locker fixiert zu werden, denn dann habe ich immer im Hinterkopf, dass ich stark genug bin, mich jederzeit zu befreien. Ich muss richtig gefesselt sein, damit ich weiß: Auch wenn ich möchte, kann ich Olivia jetzt nicht unterwerfen. Früher haben wir versucht, im Vorfeld abzusprechen, wer am jeweiligen Abend der Devote und wer der Dominante ist. Aber das hat nicht funktioniert, weil man nicht immer gleich drauf ist.

OLIVIA: In der Zwischenzeit ergibt sich vor Ort ein Gespräch darüber, wir spielen uns da nichts vor – das haben wir vereinbart.

ANDREAS: Wenn ich mich um sie kümmern und alle Sinne stimulieren möchte, dann darf sie nicht lügen. Olivia darf nicht stöhnen, wenn ihr nicht danach ist, weil ich sonst ihre Erregung falsch einschätze. Und selbstverständlich ist bei uns auch das Vorspielen eines Orgasmus ausgeschlossen. Wir können auch schlecht spielen, wenn es zu laut wird. Wenn ich sie nicht mehr höre, muss ich es sein lassen, da ich sonst Fehler mache und sie ohnehin abstürzt. Momentan probieren wir etwas Neues aus und experimentieren mit Elektrostimulation, da fehlt mir noch Erfahrung. Gerade dann muss ich jede ihrer Regungen spüren und hören können.

OLIVIA: Am Anfang haben wir gedacht, dass wir nicht auf solche Partys gehen können, weil es dort irgendwelche Regeln gibt, die wir nicht einhalten möchten. Wir glauben inzwischen, dass es in der Sexualität keine Regeln gibt.

ANDREAS: Wenn ich ein bisschen Zeit habe, lese ich gern in Internetforen. Dort tauchen immer wieder Leute auf, die sich im Besitz allgemeingültiger Wahrheiten wähnen. Zum Beispiel, dass ein richtiger SMler nicht fickt. Das ist ja total irre. Wenn es mir nicht passt, dass da drei Paare poppen, dann wechsele ich das Zimmer und gehe dorthin, wo ein Kreuz steht. Oder ich wechsele für eine Stunde in die Bar, unterhalte mich und komme später wieder. Mit solchen Regelmachern sind wir fertig. Unsere Einstellung ist klar: Jeder kann alles machen, und wir handhaben das genauso. Es gibt kein dominant und kein devot, es gibt nur das, was ich möchte.

OLIVIA: Heute sind wir ein eingespieltes Team und wissen genau, was wir wollen, das war zu Beginn unserer Ehe anders. Obwohl wir uns von An-

»Am Anfang haben wir gedacht, dass wir nicht auf solche Partys gehen können, weil es dort irgendwelche Regeln gibt, die wir nicht einhalten möchten. Wir glauben inzwischen, dass es in der Sexualität keine Regeln gibt.«



Wahre Geschichten lautet der Untertitel Ihres Buches. Die Partygäste erzählen doch sehr detailliert, wie kreativ sie sich lieben. Wie fühlt man sich, wenn man so in die Intimsphäre der Menschen eindringt?

In den Gesprächen habe ich erfahren, wie unterschiedlich und weitgehend die Wünsche und Träume der Menschen in der Sexualität sind. Ich habe ein gutes Gespür dafür entwickelt, wie weit ich meine Interviewpartner direkt danach fragen kann. Was am Anfang des Gespräches, vielleicht aus Scham oder natürlicher Zurückhaltung noch nicht zur Sprache kommen kann, spreche ich erst an, wenn die Atmosphäre entspannter ist. Dann erzählen sie offen, welche Phantasien sie konkret ausleben und welche gesellschaftlichen Grenzen sie dabei übertreten. So bekomme ich Beziehungsbilder von großer Nähe.

In diesem Fall war es so, dass meine Interviewpartner wirklich gerne über ihre Erotik erzählen wollten, weil sie glücklich sind, mit dem was sie für sich gefunden haben. Aber, wie Sie sich sicher denken können, nicht jedem davon erzählen. Für dieses Buch durften und sollten sie. Das hat ihnen große Freude gemacht und mir auch.



CLAUDIUS
 »Sie war eine Erscheinung. Nicht ihre Nacktheit war das Faszinierende, nackte Frauen sind hier nichts Ungewöhnliches, es war die Kombination aus Optik und Gestus.«

Seit zwei Jahren habe ich eine neue Freundin, sie ist sechsundzwanzig. Ich habe ihr von der Party genauso erzählt, wie sie mir angetragen wurde, ihr also zunächst nur verraten, dass es ein Maskenball mit eleganter Kleidung sei und dass ich dort Klavier spielen würde. Den Rest werde sie dann schon sehen. Zum Glück hat sie nicht sofort kehrtgemacht, als sie gesehen hat, was ich mit der Rest gemeint habe, sondern war begeistert. Seitdem besuchen wir die Partys zusammen – das ist die perfekte Symbiose zwischen Arbeit und phantasievoller Lebensgestaltung im weitesten Sinne. Wenn ich Klavier spiele und sie dabei ist, weiß sie, dass ich letztendlich nur für sie spiele. Das gibt meinem Spiel eine erotische Komponente. Sie liebt das sehr und himmelt mich an. In diesem Gesamtgefüge schätze ich meine Position als Mann am Klavier sehr, weil ich einerseits Dienstleister bin, aber andererseits auch aktiv partizipiere. Ich genieße es, am Rand des Geschehens – aber nicht außerhalb – zu sein, den Leuten einen schönen Klangteppich zu bieten, der sie vor dem Essen auf das Kommende einstimmt und danach in Lounge-Atmosphäre den Abend genießen lässt. Teilweise werde ich auch mit in das Geschehen

20
21

Die eine in einem langen, weißen Hermelinmantel, darunter hatte sie fast nichts an, dafür trug sie wunderschöne High Heels. Die andere, ebenfalls sehr gut aussehend, war eher klein und niedlich. Sie schauten mich die ganze Zeit an. Während ich Klavier spielte, lasse ich natürlich meine Blicke auch gern über die Gäste schweifen und merke, wenn ich stark fokussiert werde. Irrendwann kam dann die Frau im Hermelin zu mir herüber und sprach mich an: »Sicher ist dir aufgefallen, dass meine Freundin und ich dich die ganze Zeit beobachten.« »Durchaus, was gibt es denn?« »Zu deinem schönen Klavierspiel habe ich eine Phantasie im Kopf.« »Erzähl doch mal«, forderte ich sie auf, während ich die Finger weiter über die Tasten gleiten ließ. »Die anderen Menschen musst du dir für einen Moment wegdenken. Nur wir beide sind hier, und du sitzt an einem Hügel. Während du für mich Ave Maria spielst, darf ich dir einen blase.«

Diese Geschichte ist mir in Erinnerung geblieben, denn das sind die Momente, die der Party ihren besonderen Charakter geben. In die Phantasie einer solchen Göttin eingebunden zu werden, war ein sehr sinnliches Erlebnis. Sie war eine Erscheinung. Nicht ihre Nacktheit war das Faszinierende, nackte Frauen sind hier nichts Ungewöhnliches, es war die Kombination aus Optik und Gestus; Da steckten Stil und Eleganz dahinter.

Nicht jede Avance erfolgt so stilvoll und zurückhaltend. Es gibt vereinzelt Damen oder auch Herren, die meinen, dass ich als Pianist zum Inventar gehöre und benutzt werden darf wie alles andere. Das weise ich sehr freundlich, aber bestimmt zurück. Ich kann damit ganz gut umgehen, meine Auftritte hier sind eben mehr als eine normale Dienstleistung. Jede Veranstaltung ist anders, es gibt Partys, die sehr ruhig sind, bei der vorletzten zum Beispiel ging es ausgesprochen gesittet zu. Und dann gibt es Partys, da wird in der Bar bis morgens um sechs gefeiert und ich habe kaum Gelegenheit, eine Pause zu machen, weil die Leute mich immer wieder bitten weiterzuspielen. Natürlich tragen sie auch Musikwünsche an mich heran. Dankenswerterweise habe ich das Talent, aus drei Takten, die mir jemand vorsingt oder summt, das gewünschte Lied zu erkennen. Und alles, was ich kenne, kann ich auch spielen. So erfülle ich im Lauf des Abends viele Musikwünsche, jedoch immer abhängig davon, wie diese an mich herangetragen werden. Diese kleine Macht-komponente erhöht den Reiz des Ganzen ungemein.

Interessant finde ich, dass es Partys gibt, bei denen ich den Altersdurchschnitt zwischen vierzig und fünfzig ansiedeln würde, und andere, bei denen viele Gäste dreißig bis Mitte vierzig sind. Ausreißer nach unten gibt es eigent-

Sie sprechen in ihrem Buch hauptsächlich mit Paaren. Sind das die typischen Besucher?

Die Party können nur Paare besuchen. Am Anfang von jedem Interview stelle ich meine Interviewpartner kurz vor. So wissen die Leser, ob sie verheiratete sind oder frisch verliebt. Sie sind Rechtsanwälte, Ärzte und Unternehmer. Claudius, der Mann am Klavier, der schon an vielen Festen teilgenommen hat beschreibt die Besucher so: Sie sind oft selbständig und üben kreative Berufe aus. Sie arbeiten viel und versuchen ihre wenige Freizeit intensiv zu verbringen. Sie sind neugierig, offen für vieles und wünschen sich eine nicht endende Erotik.

Wie gelingt es den Paaren in die Party einzusteigen und dann auch selbst aktiv zu werden?

Das ist individuell sehr unterschiedlich. Die einen sagen, dass sie schon beim Kofferpacken in eine komplett andere Rolle schlüpfen. Andere, dass ihnen das Ambiente den Übergang in ihre Rolle erleichtert. Die Auswahl der Kleidung und das Anlegen der Maske hilft sicher in diese erotische Welt einzutauchen. Einige lassen die Masken tatsächlich die ganze Nacht auf, nicht weil sie nicht erkannt werden wollten, sondern weil sie es so viel geheimnisvoller und erotischer finden. Mehrere Paare haben erzählt, dass sie Spielregeln für den Abend ausmachen, damit es für beide ein schönes Erlebnis wird. Eine Regel kann sein, dass keiner allein mit einem anderen Partner verschwindet.

Frage: Sind es immer die Männer, die mit dem Vorschlag kommen, die Nacht der Masken zu besuchen?

Überraschenderweise sind es oft die Frauen. Bei Christel und Fredi, einem Paar aus München war es Christel, die meinte, dass das Sexleben zu langweilig geworden sei. Bei Ansgar und Mirjam war es Mirjams Wunsch gewesen, eine SM-Party zu besuchen. Nach zwanzig Jahren BDSM in der Privatsphäre stellte sie es sich sehr aufregend vor, sich unter Gleichgesinnten zu bewegen.

Pia ließ sich die Karten von ihrem Mann zum Geburtstag schenken. Die Frauen von heute gehen doch sehr selbstbestimmt mit ihrer Erotik um. Sie haben sich nicht nur beruflich aus ihrem konservativen Rollenkorsett gelöst, sondern auch sexuell

Die Stärken der Männer liegt darin, dass sie die sexuellen Seiten ihrer Frauen zulassen, wie man an Wolfgang sieht, der es genießt, dass seine Frau so ausgefallene sexuelle Wünsche hat oder Ansgar, der sich freut, dass Mirjam nun ihre Bi Neigung auslebt und er nicht ausgeschlossen wird.

144
145



und massierte mich. Das hatte nichts mit Sex zu tun, war aber superangenehm. Die zwei kommen uns im Herbst in München besuchen, das haben wir schon ausgemacht. Wir möchten zusammen auf das Oktoberfest gehen. Der erste Sonntag im Oktober ist dort Schwulen- und Lesben-sonntag. Das hat sich in der Republik rumgesprochen, von überall reisen die an und treffen sich in einem bestimmten Zelt. Da geht es ab, das kann man sich nicht vorstellen.

FREDI: Ein komplettes Bierzelt dreht durch, da geht es zu wie in Sodom und Gomorrha. Den meisten Münchnern ist das nicht bekannt, und wenn sie zufällig da reingeraten, wissen sie nicht, wie ihnen geschieht.

CHRISTEL: Es ist unglaublich, die Lederhosen sind schon alle aufgeklappt, um alles greifbereit zu haben. Die sind sehr locker und tolerant drauf, deshalb gehen wir gern in das Zelt. So ein Sexleben mit einem kleinen Kick belebt die Ehe. Wenn ich wieder zu Hause bin, denke ich immer wieder gern daran, was ich gesehen habe, und dann erzählen wir uns gegenseitig noch mal, was uns besonders in Erinnerung geblieben ist. Das gefällt mir schon sehr. Außerdem brauche ich keine Angst zu haben, dass mein Mann fremdgehen könnte, das ist doch super.

FREDI: Warum sollte ich fremdgehen? Ich sehe alles, und ich darf fast alles.

CHRISTEL: Allerdings sollte man sich als Ehepaar extrem gut verstehen, und wir sind sicher eines der wenigen Paare, das nach so langer Zeit noch von sich behaupten kann, dass das uneingeschränkt der Fall ist.

FREDI: Als Mann muss ich sehr selbstbewusst sein, denn es kommen Männer zu meiner Frau, die schöner und besser gebaut sind ...

CHRISTEL: ... und schlanker.

FREDI: Auch das, ich weiß, was ich kann, was ich darstelle und wie einfühlsam ich sein kann.

CHRISTEL: Das stimmt.

FREDI: Und wenn ich spüre, dass einer eine echte Gefahr sein könnte, sage ich halt: «Komm, lass uns gehen, es geht mir nicht so gut.» Niemals würde ich zugeben, eifersüchtig zu sein, so blöd bin ich nicht.

CHRISTEL: Ich hätte vor zwanzig Jahren nicht gedacht, dass ich auf Sexpartys gehen würde. Unsere Kinder haben keine Ahnung, dass wir so unterwegs sind. Aber es macht mir immer mehr Spaß. Was spricht also dagegen, wenn ich es genieße?

Am Ende Ihres Buches erzählen Sie uns noch etwas über die Maske und ihre Bedeutung für unsere Kulturgeschichte. Warum war Ihnen das wichtig?

Ich glaube, dass das Tragen der Maske nicht nur dazu dient, dass die Besucher unerkant bleiben möchten. Dazu spielt die Maske in der Kunst, zum Beispiel bei Picasso oder Man Ray, in der Literatur und in der Erotik eine zu wichtige Rolle. Der irische Schriftsteller, Exzentriker und Dandy Oscar Wilde war der Überzeugung, dass der Mensch mehr er selbst sei, wenn er eine Maske trage.

Außerdem wollte ich zeigen, dass es sich nicht um ein sinnliches Spektakel der Neuzeit handelt, sondern dass Maskenbälle eine lange Tradition haben. Es gab in jeder Zeit moderne Menschen, die sich mehr Freiheiten nahmen als die Gesellschaft bereit war zu geben. Dazu nutzten sie die Maske. Ludwigs XIV., seit 1643 König von Frankreich, veranstaltete in Versailles Maskenbälle, die in ganz Europa legendär waren. Sie waren bestimmt auch deshalb so beliebt, weil man dort gesellschaftliche Grenzen überschreiten konnte.

Arbeiten Sie bereits an einem neuen Buch?

Ja, diesmal ist es ein Roman, es wird selbstverständlich ein erotischer.

Die Autorin:



Ines Witka, geboren 1960, studierte mehrere Semester Kunst, bevor sie sich für ein Studium der Verlagswirtschaft entschied. Nach dem Diplom lehrte sie als Trainerin in verschiedenen Verlagen und IT-Unternehmen. Seit 2000 arbeitet sie als Texterin in der Werbebranche. Ihre Heimat ist seit vielen Jahren Stuttgart. Ihr erstes Buch „Stell Dir vor, ich bin deine heimliche Geliebte“ ist eine spannende Reportage rund um das Thema Erotik gegen Honorar und ist 2009 erschienen.

Die Nacht der Masken

Spezifikationen:

Titel: Die Nacht der Masken

Untertitel: Wahre Geschichten über die exklusivste Erotikparty der Welt

Autorin: Ines Witka

Fotos: Sabine Schönberger

Format: 16 x 22 cm

Umfang: 176 Seiten

Hardcover mit vielen kunstvoll-erotischen Fotos

VK: EUR 29,95 (DE) / EUR 30,50 (A) / CHF 54,00

Erscheinungstermin: Oktober 2010

Kontakt Verlag:

Gatzanis GmbH

Jolanta Gatzanis

Esslinger Straße 20

70182 Stuttgart

Tel: 0711 / 96 40 57-0

Fax: 0711 / 96 40 57-2

www.gatzanis.com

info@gatzanis.de